

# Uchiha-Erben

## SasuSaku

Von Gwendolyn96

### Kapitel 21: Kapitel 21: Lange Nacht

#### Kapitel 21: Lange Nacht

Kenji saß am Lagerfeuer, dass sie gerade entflammt hatten und starrte verbissen in die Flammen.

Es war schon dunkel und der Mond glitzerte mit den Sternen um die Wette.

Der Himmel war vollkommen wolkenlos.

Kenji musste Wache halten. Sasuke und Sakura lagen beide in ihren Schlafsäcken und schienen zu schlafen.

Kenji hatte so mal Zeit zum Nachdenken. Die letzten zwei Wochen waren sehr anstrengend gewesen. Sasuke und Sakura trainierten ihn ohne irgendwelche Kompromisse den ganzen Tag hindurch. Morgens früh begann das Training und Abend endete es damit, dass sie schliefen.

Nicht besonders abwechslungsreich, aber Kenji war froh, solche Lehrer zu haben.

Nichts gegen seinen alten Sensei Kakashi, aber er hatte innerhalb der letzten Zwei Wochen mehr gelernt, als in der langen Ausbildung bei Kakashi.

Es war schon etwas anderes von zwei Sanin zu lernen, die sich ihr Wissen am meisten durch Praxis angeeignet hatten. Und selber hatten sie ja auch von den ehemaligen Sanin gelernt...

Aber das war eigentlich gar nicht das, worüber er nachdenken wollte.

Er wollte über Akemi nachdenken.

Darüber, dass sie der erste Gedanke war, wenn er aufwachte und der letzte bevor er schlief.

Darüber, dass er immer ein Kribbeln im Magen verspürte, sobald er an sie dachte.

Darüber, wenn er sich an den Geruch ihre Haare erinnerte und sich direkt glücklich und geborgen fühlte.

Und schlussendlich darüber, wie er sie am besten wieder mit nach Hause bringen konnte.

Wenn das Training so weiter ging, würde er bald wieder mit ihr auf einem Level sein. Oder endlich... Sie war, wie er nun zugab, immer in bisschen besser als er... Doch jetzt könnte sie ihn bald angreifen so viel sie wollte. Sasuke zeigte ihm auch, wie er sich gegen ein Genjutsu eines Sharingans wehren konnte. Es war ziemlich kompliziert, aber er lernte schnell. Sakura versuchte es ebenfalls. Er bemerkte sehr wohl, dass sie enttäuscht war, dass es bei ihr nicht so gut klappte wie bei ihm. Oft mussten Sasuke und er ihr aus den Genjutsus raushelfen.

Dabei war sie damals als sie noch Genin war, die beste ihrer Jahrgangsstufe im Umgang mit Genjutsu-Auflösung. Doch diese Genjutsus schienen ein ganz anders Level erreicht zu haben.

Ein anderer Punkt war allerdings, dass er gar nicht kämpfen wollte.

Was brachte dieser sinnlose Kampf denn? Am Ende verletzten sie sich sinnlos, ohne etwas erreicht zu haben.

Müde rieb sich Kenji mit dem Handballen über sein rechtes Auge.

Gähnend schaute er in den Himmel.

Ihm musste noch etwas einfallen. Sie musste Akemi einfach zurückholen.

Er schob seine Gedankengänge schon viel zu lange auf.

Neben ihm regte sich auf einmal ein Schlafsack.

„Machst du dir schon wieder Gedanken?“ fragte der gerade wachgewordene Uchiha.

Kenji konnte zumindest deuten, dass er gerade wachgeworden war, doch wie er seinen Sensei kannte, hatte dieser vermutlich doch nicht geschlafen.

Kenji nickte nur.

„Schlaf jetzt.“ murmelte Sasuke, stand auf und sprang auf einen Baum. Er setzte sich auf einen dicken Ast und ließ ein Bein hinunterhängen.

Kenji lehnte sich entspannt zurück. An schlafen war nicht zu denken, aber er hatte schon mehrmals am eigenen Leib erfahren, was passieren konnte, wenn er Schlaf ignorierte. Sakura war immer sauer, dass dadurch so viel Medizin draufging...

Also entschloss er sich doch eine Weile seine Augen auszuruhen.

Auch Akemi lag in ihrem billigen Herbergen-Bett. Nach stundenlangem grübeln war sie immer noch nicht auf den Punkt gekommen, wieso dies Kind ihr so verdammt ähnlich sah.

Ihr Magen machte sich bemerkbar und Akemi machte sich trotz dieser späten Stunde noch mal auf dem Weg. Als sie an der Küche der Herberge vorbei lief, stieg ihr ein fieser Geruch in die Nase, weshalb sie direkt kehrt machte. Leider musste sie noch mal in die Stadt.

Sie war eine Weile gelaufen, bis sie einen verlockenden Duft in die Nase bekam. Einen Moment lang erkannte sie diesen Geruch nicht, doch zielstrebig lief sie zu diesem Ort.

„KENSHO'S RAMEN“ prangte in großen Schriftzeichen am Eingang.

Natürlich kannte sie den Geruch von Ramen. Sie hatte einen Großteil ihrer Kindheit in einem Ramen-Imbiss gegessen.

„Guten Tag, was kann ich ihnen bringen?“ klingelte eine helle Stimme, als Akemi in den Laden kam. „Miso-Ramen.“ Murmelte Akemi kühl. Auf den ersten Blick hatte Akemi schon erkannt, dass sie und die Bedienung keine Freundinnen werden würden.

„Mhm. Gedulden sie sich noch einen Moment.“ Die Bedienung hatte ein künstliches lächeln aufgelegt, als sie den abwertenden Blick von Akemi sah.

Sie watschelte hüftschwingend zur Küche.

Augenverdrehend wand Akemi ihren Blick ab und sah durch das kleine Fenster neben ihrem Tisch. Eine Bewegung war draußen zu sehen.

Unauffällig aktivierte Akemi ihr Sharingan um genauer hingucken zu können.

Sofort erkannte Akemi das kleine Mädchen, welche ihre Gedanken den ganzen Abend über angefordert hatte.

Warum stand sie vor dem Haus? Noch etwas war neu. Eine blutende Wunde zierte sich unter ihrem linken Auge.

Akemi zog eine Augenbraue hoch, als das Mädchen weiterhin dort rumstand und sich

nicht bewegte.

Selbst als die Bedienung wieder zurückkam und ihr ihre Suppe auf den Tisch knallte, stand das Mädchen immer noch da.

„Wer ist das?“ fragte Akemi und deutete mit dem Zeigefinger auf das Mädchen.

Genervt drehte sich die Bedienung noch einmal um, als Akemi sie auf einmal wieder ansprach.

„Was interessiert sie das?“ fragte sie patzig.

Akemi starrte ihr in die Augen und konnte sehen, wie die Bedienung erzitterte.

„Das ist ein Mädchen aus der Nachbarschaft. Sie steht abends oft hier rum. Ich würde vermuten, sie wohnt hier in der Nähe. Meines Wissens nach kommt sie aus einer armen Familie. Sie lebt nur noch mit ihrem Vater zusammen, der ein Schürzenjäger ist und den Ruf hat, brutal zu werden, wenn er nicht das bekommt, was er will.“

„Danke.“ Meinte Akemi, beachtete die Bedienung aber schon nicht mehr.

„Was? Wofür? Das ist gar nicht die Antwort auf meine Frage!“ keifte die Bedienung.

Akemi ignorierte sie weiterhin.

Nachdem sie aufgegessen hatte, legte sie das Geld für die Suppe einfach nur auf den Tisch, stand auf und ging aus dem Laden.

Das Mädchen stand immer noch gegen eine Wand gelehnt und schenkte Akemi keine Beachtung, als diese aus dem Restaurant trat.

Deswegen erschreckte sie sich besonders, als die Haruno auf einmal in dem Blickfeld des Mädchens stand.

„Was ist das für eine Wunde?“ fragte Akemi interessiert. Sie wusste selbst nicht, wieso sie sich so für das Mädchen interessierte. Nur weil sie sich so ähnlich sahen?

Das Mädchen starrte Akemi an.

„Sie blutet.“ Antwortete das Mädchen.

Genervt seufzte Akemi. „Soweit war ich auch schon. Als ich aber vorhin gegangen bin, hattest du sie noch nicht.“

Das Mädchen blieb stumm.

„Ist sie von deinem Vater?“ stocherte sie weiter rum.

„Er ist nicht mein Vater.“ Bingo, sie hatte endlich einen Faden gefunden.

„Wenn er ist, was ist er dann?“

„Der ehemalige Lebensgefährte meiner Mutter.“ Akemi beobachtete, dass in die Augen des Mädchen ein gewisser Glanz eintrat, der meistens nur durch Tränen ausgelöst wurde.

„Er ist ein Monster. Er will mich verkaufen, wenn ich alt genug bin um...“

Akemi verstand, auch wenn das Mädchen den Satz nicht zu Ende sprach.

„Deswegen habe ich angefangen zu kämpfen. Ich wollte diesen Typen irgendwann töten. Aber wie du gesehen hast, ich bin eine ziemliche Niete.“

Plötzlich fand Akemi eine Lösung. Sie ahnte, was sie als nächstes zu tun hatte.

„Du bist keine Niete. Dir fehlt es nur an Ausbildung. Ich schlage dir einen Kompromiss vor.“ Akemi wusste, dass sie nun wieder die volle Aufmerksamkeit des Mädchens besaß.

„Ich bilde dich aus, dafür erzählst du mir so viel es geht über deine Familie.“

Das Mädchen dachte ein paar Sekunden nach, nickte dann aber entschlossen.

Akemi wusste nicht ganz, ob es wirklich eine gute Entscheidung war. Je länger sie aus dem Lager raus war, je mehr viel die harte Schale ab.

Das gefiel ihr ganz und gar nicht.

